

Großes japanisch-deutsches Wörterbuch. 和独大辞典
In drei Bänden herausgegeben von Jürgen Stalph, Irmela Hijiya-
Kirschnerreit, Wolfgang Schlecht und Ueda Kōji. Band 3: O – Z.
München: Iudicium 2022, 2510 S.

Naomi Miyatani (Tōkyō)

Es ist vollbracht. Mit dem Erscheinen des dritten Bandes ist das Mammutprojekt „Großes japanisch-deutsches Wörterbuch“ (GJDW) abgeschlossen.

Vor etwa 25 Jahren begann das Projekt im Deutschen Institut für Japanstudien in Tōkyō (DIJ) unter der Leitung der damaligen Direktorin Prof. Dr. Irmela Hijiya-Kirschnerreit. Das zweisprachige Wörterbuch umfasst nun in seiner abgeschlossenen Form über 130.000 Stichwörter. Allein diese Zahl lässt erahnen, wie viel Arbeit von japanischer und deutscher Seite dahintersteckt. Diese Zusammenarbeit, die auf Freundschaft und Vertrauen basieren musste, ist zweifellos ein Beispiel gelungenen wissenschaftlichen Kulturaustausches.

In dem 2011 erschienenen und mit dem Literaturpreis *Hon'ya taishō* 本屋大賞 (Großer Preis des Buchhandels) ausgezeichneten Roman von Miura Shion 三浦しをん *Fune o amu* (舟を編む, „Ein Schiff bauen“) über das Redaktionsteam eines fiktiven Großverlags, der ein neues großes japanisch-japanisches Wörterbuch namens *Daitokai* (大渡海) herausgibt, erklärt der Herausgeber die Bedeutung des Titels wie folgt:

ひとは辞書という舟に乗り、暗い海面に浮かびあがる小さな光を集める。もっともふさわしい言葉で、正確に、思いをだれかに届けるために。もし辞書がなかったら、俺たちは茫漠とした大海原をまえにたたずむほかないだろう。¹

Man fährt auf dem Schiff namens Wörterbuch und sammelt kleine Lichter ein, die an der dunklen Meeresoberfläche treiben. Man sammelt sie ein, um seine Gedanken und Gefühle mit den angemessensten Wörtern präzise mitzuteilen. Ohne Wörterbücher würden wir vor dem unendlich weiten Ozean wohl bloß dastehen.

Schon bei meinem Versuch, dieses Zitats ins Deutsche zu übersetzen, war das GJDW sehr hilfreich. Zum Beispiel lässt sich die Wendung *omoi o todokeru* 思いを届ける nur schwer wiedergeben, da es für das Wort *omoi* 思い viele Übersetzungsmöglichkeiten gibt. Deren Vielfalt erschließt sich aus über zwei Spalten zum Stichwort *omoi* (Bd. 3, S. 101–102) und dann auf weiteren acht Seiten mit phraseologischen Wendungen in Kombination mit *omoi* (ibid. S. 101–109). Legen wir nun das erste von den zwei roten Lesebändchen des dritten

¹ MIURA 2011: 27f.

Bandes auf die Seite des Lemma *omoi* und öffnen die Seite mit dem Lemma *todokeru* im selben Band.

Im handlichen Wörterbuch der deutschen und japanischen Sprache von Robert Schinzinger, Akira Yamamoto und Minoru Nambara (1980) finden wir zwar *omoi ga todoku* 思いが届く in der Bedeutung „Mein Gedanke erreicht sie“, aber im Zitat oben geht es nicht um den Gedanken als Subjekt, sondern vielmehr um das transitive Verb *todokeru* 届ける. Mit dem zweiten Lesebändchen auf der Seite des Lemma *todokeru* in diesem Band hin und her zu blättern und diverse Satzbelege aus Literatur und Medien zu lesen, ist ein Genuss. Vor dem Ozean der beiden Sprachen müssen wir nicht bloß dastehen. Auf dem Luxusliner namens GJDW können sich die Passagiere dank der blinkenden Lichter der Wörter entspannt zurücklehnen.

Der Roman *Fune o amu* wurde zwei Jahre nach seinem Erscheinen verfilmt. In der Szene, in der der Herausgeber des Wörterbuchs die Aufnahme von umgangssprachlichen Wörtern wie zum Beispiel *maji* まじ (Bd. 2, S. 1651) oder *uzai* うざい (Bd. 3, S. 2137), die wir auch im GJDW finden, beschließt, wurden einige Details, die im Roman nicht vorkommen, ergänzt.

言葉の意味を知りたいとは、誰かの考えや気持ちを正確に知りたいということです。それは人と繋がりたいという願望ではないでしょうか。だから私たちは今を生きている人たちに向けて辞書を作らなければいけない。²

Die Bedeutung eines Wortes wissen zu wollen, heißt genau wissen zu wollen, was jemand denkt und fühlt. Entspricht das nicht etwa dem Wunsch, mit anderen Menschen in Kontakt zu treten? Deswegen müssen wir ein Wörterbuch erstellen für die Menschen, die in der Gegenwart leben.

Das hier erwähnte Wörterbuch teilt seine Existenzberechtigung in gewisser Weise mit dem GJDW. Der Wunsch, mit anderen Menschen verbunden zu sein, bezieht sich wahrscheinlich nicht nur auf die Benutzer/Leser, sondern auch auf die Herausgeber und alle Beteiligten eines Wörterbuchs, darunter auch Verleger, Papierhersteller, Buchdrucker oder Buchbinder.

Warum braucht man gerade in der „globalisierten“ Gesellschaft und im digitalen Zeitalter solch ein gigantisches Wörterbuch von drei Bänden? Mittlerweile gibt es neben dem *Wadoku jiten* 和独辞典 im Internet (wadoku.de) auch mehrere Übersetzungstools, welche im Laufe der Zeit immer schlauer werden. Wird darauf abgezielt, alles schneller, einfacher und billiger durchzuführen, dann wird, überspitzt gesagt, irgendwann in der „globalisierten“ Welt weder Japanisch noch Deutsch gebraucht, da man in der internationalen Kommunikation in jeglicher Angelegenheit mit Englisch auskommen kann. Das GJDW in Papierform ist ein physisch tastbares Monument zum deutsch-japanischen Kulturaustausch. Das zeigt sich nicht zuletzt auch daran, dass Beispielsätze auch aus japanischen Übersetzungen deutscher und internationaler Literatur aufgeführt werden. Das

² Film *Fune o amu* 舟を編む (Englisch: *The Great Passage*) (2013) 17'00" ff.

ist übrigens eine der Neuerungen im Konzept des GJDW, die es von anderen Wörterbüchern seiner Art abhebt. Zeitgemäß wird auch eine Online-Version auf der Webseite angeboten, wobei man dort die Überschaubarkeit der Papierversion sowie die Nachschlagemöglichkeiten im Quellenverzeichnis vermisst.

Im Hinblick auf die Fülle der Beispielsätze lässt sich das GJDW mit dem *Deutschen Wörterbuch* von Jacob und Wilhelm Grimm vergleichen. Die Vorrede des ersten Bandes eröffnet Jacob Grimm mit dem Satz: „Auch wissenschaftliche unternehmungen, denen es noth tut tiefe wurzel zu schlagen und weit zu greifen, hängen von äusseren anlässen ab“.³ Die Tiefe und Weite der Unternehmung des *Großen japanisch-deutschen Wörterbuchs* sieht man in den umfangreichen Beispielsätzen, deren Notwendigkeit Jürgen Stalph prägnant begründet: „Wörter brauchen Kontext, sie leben im Verbund“ (Bd. 1, S. 9). Wörter treiben nicht auf der Oberfläche, sondern tauchen aus den Tiefen und Weiten des Ozeans auf, wie es in der oben zitierten Stelle aus dem Roman beschrieben wird. In die Tiefen und Weiten der Kontextualität oder Intertextualität einzutauchen, kann eine ausgesprochene Herausforderung sein. Die Verfasser des Wörterbuchs sind wie Perlentaucherinnen. Der großen Schatztruhe des GJDW können die Benutzer nun die passendsten Wörter und Wendungen entnehmen.

Als ich 2016/17 an einer neuen japanischen Übersetzung von Herders „Abhandlung über den Ursprung der Sprache“ arbeitete, suchte ich nach einem passenden Wort für „Besonnenheit“, die im Text Herders einen zentralen Begriff für die Erfindung der Sprache durch die Menschen darstellt. Schließlich wählte ich *shiryō-bukasa* 思慮深さ.⁴ Leider war zu der Zeit der dritte Band des GJDW (O–Z) noch in Vorbereitung, so dass ich das Wort nicht nachschlagen konnte. Sobald der dritte Band im Mai 2022 bei mir in Japan eintraf, suchte ich als erstes nach dem Lemma 思慮 *shiryō* und fand tatsächlich das Beispiel ~深い人 *-bukai hito* „der besonnene Mensch“ mit einem Beispielsatz aus einem historischen Roman von Shiba Ryōtarō (Bd. 3, S. 1082). Im kleineren *Japanisch-Deutschen Wörterbuch* steht zwar auch unter dem Stichwort *shiryō* 思慮深い 〈のある〉 „verständlich, besonnen“, aber mit dem Beispiel im GJDW hat man in Bezug auf den Kontext ein sichereres Gefühl.

Mal stillzustehen und sich in die Lektüre des Wörterbuchs zu versenken, tut einem im rastlosen Alltagsleben gut. Zur Wirkung sagt Goethe wie folgt:

³ Digitalisat der Bayerischen Staatsbibliothek:

<http://opacplus.bsb-muenchen.de/title/BV000914915/ft/bsb10523301?page=11> (zuletzt aufgerufen: 30.01.2023).

⁴ HERDER 2017: 45f.

[...] in solchen Fällen ist ein Wörterbuch die willkommenste Begleitung, wo jeden Augenblick eine Unterbrechung vorfällt, und dann gewährt es wieder die beste Zerstreuung, in dem es uns von einem zum anderen führt.⁵

Beim Durchblättern eines Wörterbuchs bereitet es Vergnügen, durch Zufall neue, interessante Wörter in Zusammenhang mit bekannten Wörtern zu entdecken. Bei mir war diese Entdeckung im dritten Band des GJDW das Wort *suikatō* すいか糖 (Bd. 3, S. 1413). Es ist Ende Juli, dass ich diesen Text schreibe, und im Sommer wird *suika* すいか (西瓜・水瓜) bekanntlich gerne gegessen. Daher schlug ich einfach einmal das Wort *suika* nach, obwohl ich natürlich wusste, dass es auf Deutsch Wassermelone heißt. Unter dem Lemma fand sich das Beispiel ~糖 -*tō* mit der Worterklärung „das Wassermelonenkonzentrat, der eingedickte Wassermelonensaft“. Das Volksheilmittel scheint harntreibende Wirkung zu haben. So habe ich eine neue Anwendung nicht nur vom Wort *suika*, sondern auch von der Frucht in der eigenen Kultur kennengelernt.

Das nun vollendete GJDW ermöglicht uns, die wir auf dem Ozean der japanischen und der deutschen Sprache hin- und herfahren, auf verschiedene Art und Weise eine freie und sichere Reise.

Ahoi, allzeit gute Fahrt!

Literaturverzeichnis

DOBEL, Richard (1968): *Lexikon der Goethe-Zitate*. Zürich: Artemis.

HERDER, Johann Gottfried ヨハン・ゴットフリート・ヘルダー (2017): *Gengo kigen ron [Abhandlung über den Ursprung der Sprache]* 言語起源論. Übers. von Naomi Miyatani. Tōkyō: Kōdansha gakujutsu bunko.

MIURA, Shion 三浦しをん (2011): *Fune o amu [Ein Schiff bauen]* 舟を編む. Tōkyō: Kōbunsha bunko.

⁵ DOBEL 1968: Sp. 1080. Aus: *Kampagne in Frankreich*, 4. 10. 1792.